

## BRIEF VON DER AKADEMIE



Foto: Elodie Grethen

### Endlich: Nachwuchsförderung!

Im Frühjahr 2024 bin ich zum Team des Österreichischen Filminstituts dazu gestoßen, um gemeinsam mit Clara Schreiner und Jakob Widmann eine neue Abteilung aufzubauen, der wir den Namen Talents & Training gaben. Wir wollen uns also dem Nachwuchs und der Professionalisierung der Branche widmen.

Das Förderprogramm Talent LAB, das wir im Juli lancierten, war unser erster Impuls. Es zielt darauf ab, dass Filmteams (im Gegensatz zu vielen anderen Programmen definieren wir Nachwuchs nicht nur über Regie) schneller, in einem vorgegebenen Budgetrahmen und sinnvoll betreut ihren ersten oder zweiten Kinolangfilm entwickeln und herstellen können. Einzigartig ist, dass wir in der Entwicklungsphase die Teams durch ein Curriculum mit Know-how-Transfer, Workshops und Mentorings von nationalen und internationalen Expert:innen unterstützen. Es war uns wichtig, eine Nachwuchsförderung aufzustellen, die nicht bloße Finanzierungsförderschiene ist.

Wie das Talent LAB aufgebaut ist, kann man der ÖFI-Website entnehmen. Ich möchte hier den Prozess nachzeichnen, wie wir das Talent LAB implementieren konnten. Es war nämlich ein langer Weg, der in andere Richtungen hätte gehen können.

Seit ich mich mit jungem Film aus Österreich beschäftige, und das sind jetzt doch schon 20 Jahre, war eine fehlende Nachwuchsförderung immer wieder Thema. Debütfilme wurden zwar produziert und von Förderinstitutionen wie dem ÖFI mitfinanziert, aber es fehlte eine Strategie, ein Programm für Nachwuchsförderung. Ich kann mich erinnern, dass bspw. mein jetziger Chef, ÖFI-Direktor Roland Teichmann, immer wieder auch öffentlich ein „Labor“ gefordert hatte, das sich v.a. in der Budgetlücke zwischen ÖFI und BMKÖS verortet. Auch beim früheren BMKÖS gab es Anläufe, eine Nachwuchsförderung aufzustellen. In den Positionspapieren der Filmwirtschaft, v.a. vor Regierungsbildungen, war Nachwuchsförderung ebenso ein beliebtes Schlagwort. Nur: Gekommen ist sie nicht.

Anfang 2017 ergriff die junge Filmcommunity selbst die Initiative: Mit Katja Jäger, Mitgründerin von Cinema Next, und den Produzent:innen David Bohun, Lixi Frank, Bernhard Holzhammer, Elsa Kremser, Flavio Marchetti und Katharina Posch rief ich eine Arbeitsgruppe zusammen, um die Labor-Idee selbst auszuarbeiten. Es folgten viele Treffen und auch Vorstellungen der Idee bei Förderstellen und der Diagonale. Es gab große Zustimmung, aber ein ebenso großes Fragezeichen, wie und von wem so ein Programm finanziert werden sollte. Zudem agierten wir im eigenen Auftrag: Ohne starke branchenpolitische Legitimation fehlt solchen Vorstößen ein wichtiger Zug.

Nach einem Thinktank unter jungen Filmschaffenden im Sommer 2020, bei dem Nachwuchsförderung wieder Thema war, nahmen die produzierenden

Kolleginnen Lixi Frank und Lena Weiss die Labor-Idee wieder auf, entwickelten sie weiter und platzierten sie, in ihren jeweiligen Funktionen, in der Wirtschaftskammer und im Produzent:innen-Verband. Wichtige Teile der Branche wurden nun hellhörig – und auch aktiv. Jetzt war entscheidend, wer den Lead in dieser Diskussion hat. In solchen Momenten kann eine Idee verwässert werden oder andere Richtungen einschlagen. Unser Ziel war ein Förderprogramm, das sich an den Bedürfnissen junger Filmschaffender und nicht an anderen Interessen orientiert. Wir recherchierten, verglichen europäische Fördermodelle und berücksichtigten v.a. die Erfahrungen junger Filmkreativer. 2022 kam dann der entscheidende politische Wille hinzu: Plötzlich hieß es, für Nachwuchsförderung wird Geld freigemacht und das Programm soll bereits 2023 eingeführt werden. Ein politischer Auftrag war somit endlich vorhanden, wichtige Teile der Branche waren bereits involviert, ein sinnvolles Konzept lag vor, und mit dem Signal des Filmfonds Wien, dieses Programm mitzufinanzieren, kam eine wichtige Unterstützung hinzu. Als 2023 sich im ÖFI die Verlegung des Creative Europe MEDIA Desk ins BMKÖS abzeichnete und so strukturell Ressourcen frei wurden, machte sich mein jetziges Team für die Etablierung einer Nachwuchsabteilung und für das vorhandene Konzept stark: 2024 kam die neue ÖFI-Abteilung, die das „Labor“-Konzept letztlich als Talent LAB fertig entwickeln sollte.

Am Ende verzahnten sich also jahrelange Bemühungen mit günstigen Begebenheiten. Mein Fazit in dieser Case Study: Ein guter Draht zu Förderstellen allein reicht nicht immer aus. Wer was bewirken will, muss sich branchenpolitisch involvieren, Allianzen bilden, sich gut überlegen, wen man wann wie und warum involviert und versuchen, den Lead in der Diskussion zu halten. Solange nämlich kein branchenpolitischer Auftrag definiert ist, kann jede:r Reiseleiter:in werden und die Reise schnell woanders hin gehen – oder auch enden. Am wichtigsten schien mir aber: Wenn irgendwann irgendwo eine Tür aufgeht, muss ein Konzept da sein, das in den Grundzügen so stark ist, dass es nicht mehr zu diskutieren, sondern zu implementieren ist. Im Falle des Talent LAB hat das glücklicherweise geklappt.

**Dominik Tschütscher** studierte Kommunikationswissenschaft in Salzburg und Cinema Studies in Melbourne, war von 2004 bis 2010 in der Filmvermittlung des Österreichischen Filmmuseums tätig, gestaltete von 2017 bis 2024 das Diagonale Film Meeting und kogründete 2011 die Initiative Cinema Next – Junger Film aus Österreich. Seit Mai 2024 leitet er beim Österreichischen Filminstitut die Abteilung Talents & Training.

Im „Brief von der Akademie“ schreiben Mitglieder der Akademie des Österreichischen Films und Personen, die der Akademie nahe stehen, über filmpolitische Themen.

Mehr zur Akademie findet sich unter [www.oesterreichischefilmakademie](http://www.oesterreichischefilmakademie).